

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

St. Michaels-Parrgotteshaus zu Hohenzell.

Die hart am Ufer des Antiesen-Flüßchens situirte, vom Friedhofe umschlossene Kirche entstand aus einer Zelle der Missionsmönche des heiligen Rupertus, von welcher aus dieselben ihr Christianisirungswerk im Antiesen-Thale, wie auch an der Osternach und an der oberen Prann unternahmen und vollbrachten; neben dieser Zelle erbauten sie eine Kirche, welche sie als Tauf- oder Baptismalkirche zu Ehren des Erzengels Michael einweihen ließen, während die zu Ehren der Himmelfahrt der seligen Jungfrau Maria dedizirte Kapelle zu St. Marienkirchen als Seelsorgskirche für die Gegend unher bestimmt wurde.

Ohne Zweifel war die primitive Kirche ein Holzbau, welchem im späteren Zeitverlaufe — im 12. Jahrhunderte — ein Steinbau in romanischen Formen folgte; diese mußten wiederum einem Umbau im altdutschen Spitzbogenstyle weichen. Etwa im Ablaufe des 16. Jahrhundert wurde zur Erweiterung der raumbeschränkten Kirche an der Südseite ein Anbau in Form eines Seitenschiffes oder Seitenkapelle mit einer kleinen Eingangshalle ausgeführt, nachdem etwas früher an die Südseite des Presbyteriums der Glockenthurm angebaut worden war; ein Beweis, daß die frühere Kirche einen Dachreiter trug.

Bis in die Zeit von 1730 herab, hatten das Presbyterium und Schiff des Gotteshauses am Gewölbe und an den Fenstern ihre gothischen Formen bewahrt; erst der mißverständenen Modernisirungssucht jener Zeit war es vorbehalten, am Gewölbe die gothischen Rippen und